

OBERBERGISCHER KREIS

Hakenkreuz auf dem Hackenberg

Polizei schaltet Staatsschutz ein

HACKENBERG. Nach Farbschmierereien im Bergneustädter Stadtteil Hackenberg ermittelt der Staatsschutz der Kölner Polizei. In der Nacht zu Montag hatten Unbekannte gegen 0.20 Uhr in mehreren Straßen Autos, Hauswände und einen Stromkasten mit pinker Farbe beschmier. Unter anderem wurden auch Hakenkreuze aufgemalt, weshalb der Staatsschutz wegen des Verdachts einer politischen Straftat in die Suche eingeschaltet wurde.

Die Unbekannten setzten eine Farbe ein, die sich nach Angaben eines Polizeisprechers vom Autolack wieder entfernen lässt. Ihre Schmierereien hinterließen sie im Bereich der Straßen Zur Nordhelle/Am Leiweg, Breslauer Straße und Sonnenweg. Von den Geschädigten wurden insgesamt vier Anzeigen erstattet. (kn)

Protest gegen den Einmarsch



GUMMERSBACH. Gut 150 Anhänger der kurdischen Partei der Demokratischen Union (PYD) haben am frühen Dienstagabend in Gummersbach gegen den Einmarsch der türkischen Armee in die kurdische Enklave Afrin in Nordsyrien protestiert. Sie bekämpften dort ausgerechnet jene kurdischen Einheiten, die maßgeblich an der Zerschlagung des sogenannten Islamischen Staates im Norden Syriens beteiligt gewesen seien. Auf dem Lindenplatz forderten die Demonstranten in Sprechböhren ein sofortiges Ende der Kämpfe. (kn/Foto: Gaudich)

VOR 50 JAHREN

Eine Tagung der Hausfrauen

... war vor 50 Jahren Thema in der Zeitung: „Unser täglich Brot war das Thema, unter dem die Mitglieder des Deutschen Hausfrauenbundes erstmals im neuen Jahr, in neuer Zuversicht für 1968 zusammenkamen. Da der Saal des evangelischen Gemeindehauses in Gummersbach zu klein geworden ist, tagten die Hausfrauen von nun an im katholischen Jugendheim. Der vor der Bühne aufgebauter Tisch verriet bereits das Thema: Große, kleine, dicke, dünne, helle und dunkle Brote schickten ihren Duft in den Raum, als Obermeister Holzmann eine Lobeshymne auf „das Beste, das uns der Hergott gab, das Brot“ sang. Die Hausfrauen lernten aus den Lichtbildern, daß zwar in Hessen die Hausfrau häufig noch selber backt, daß früher der Bäckerberuf große Körperkräfte verlangte, und daß heute die Automation in die Backstuben eingezogen ist.“

Neues Innenleben für Gesamtschule

Die Stadt Gummersbach verbaut 3,57 Millionen Landesmittel in Derschlag

VON ARND GAUDICH

DERSCHLAG. Robuste Böden, schalldämpfende Decken und nagelneue Möbel: Im Wettbewerb um Schüler versucht die Stadt Gummersbach derzeit, Argumente zu schaffen, das eigene Kind im Februar in der Gesamtschule Derschlag anzumelden. Aus Mitteln des Landesprogramms Gute Schule 2020 fließen 3,57 Millionen Euro in den Innenausbau des Gebäudes, dessen ältester Teil 1979 noch als Hauptschule entstand. Wenn im Sommer kommenden Jahres alles fertig ist, sollen rund hundert Räume wie neu aussehen.

Bei einem Rundgang haben sich gestern Bürgermeister Frank Helmenstein und seine Beigeordneten vom Fortschritt der Sanierungsarbeiten ein Bild gemacht. Im Klassenraum der 8.4 im ersten Obergeschoss zeigte Schulleiter Ingolf Weber, wie bald alle Zimmer aussehen sollen. Die Veränderung sei vor allem hörbar, sagte Weber: Die Deckenabhangung schluckt den Schall. Und die darin eingebauten LED-Leuchten verbrauchen nicht nur weniger Energie, sondern sind auch dimmbar und damit angenehmer für die Augen.

Zum Sanierungsprogramm, das in den Sommerferien vergangenen Jahres begonnen hat, gehören unter anderem auch ein neuer trittfester Fußboden aus Kautschuk, neue Waschbecken in den Klassenräumen und neue Fenster, die nicht mehr wie Milchglas aussehen. Nicht in jedem Raum werde alles erneuert, erklärte der Technische Beigeordnete Jürgen Hefner die Innensanierung mit Augenmaß: „In der Vorbereitung haben wir genau geguckt, wo was gemacht wer-



Alles neu macht die Stadt: Schlicht aber schön sehen schon jetzt einige Klassenräume nach der Sanierung aus (unten r.). Noch in diesem Jahr soll auch der überdachte Hof per Fensterfront zum Innenbereich verwandelt werden (l.). Die Schülervertreter Dilara Bas, Luan Vickollari und Lea Marie Risken (oben, v.l.) wollen mit ihren Mitschülern eine Wand neu bemalen. (Fotos: Krempin)

den muss.“ Wegen der Größe des Projekts beauftragte die Stadt den Nümbrechtler Architekten Jürgen Lötgen mit der Planung. Seine Herausforderung lag besonders darin, die Sanierung so zu organisieren, dass der Schulbetrieb möglichst wenig gestört wird – was ihm nach Auskunft von Weber und von den Schülern auch gelungen ist. Bislang habe alles wie am Schnürchen geklappt, lobte auch Hefner die Arbeit des Architekten und der Gewerke, die den Großteil der Arbeiten während der Ferien erledigen. Er sei zuversichtlich, so Hefner, dass die Sanierung Mitte 2019 abgeschlossen ist.

Schüler spendieren Kunst

Zu der soll auch eine aufwendige Erweiterung des Eingangsbereichs gehören: Eine offene überdachte Fläche vor den Haupttoren werde bald per Fensterfront zu einem Innenbereich verwandelt. Schüler Luan ist zufrieden mit seinem neuen Klassenraum: „Tatsächlich macht das Lernen jetzt mehr Spaß.“ Er und weitere Gesamtschüler wollen ihren Teil zur Schulverschönerung beitragen. Als Mitglied der Schülervertretung hat Luan gemeinsam mit seinen Kolleginnen Lea Marie und Dilara ein Kunstwerk geplant. Ab Freitag soll der Kunstkurs der 12 eine Wand neu verzieren: Die Schüler wollen eine Frau malen, die eine große Decke bestehend aus Fahnen allerlei Länder trägt. Lea Marie erklärt: „Sie soll symbolisieren, dass bei uns jeder gleich viel wert ist – egal aus welchem Land er oder sie kommt.“

Room-Service für Waldbröler Dohlen

Nabu-Ortsgruppe reinigt Kirchtürme und Nistkästen vom Unrat des Jahres

WALDRÖL. Besser kann es nicht laufen: Während die Dohlen im wahrsten Sinne des Wortes auf einem Ausflug sind, werden ihre Wohnungen aufgeräumt und gesäubert. Die Wohnungen, das sind zwölf Nistkästen im Turm der katholischen Kirche St. Michael.

Die Kästen werden von den lebenslänglich monogam lebenden Vögeln, die 20 Jahre und älter werden können, gerne angenommen. Jedes Jahr richten sie ihre Behausung allerdings neu her und schleppen dafür Unmengen an Nistmaterial heran. Und deshalb steigt immer im Januar eine „Putzkolonne“ hoch in den Turm, um die Nistkästen saubermachen.

Diese Aktion wird von den aktiven Mitgliedern der Waldbröler Ortsgruppe des Naturschutzbund Deutschland (Nabu) durchgeführt. Acht große Müllsäcke, voll mit Zweigen, Ästen, Haaren, Tempotaschentüchern und sonstigem gesammeltem Allerlei bis hin zu Raketenstäben vom Silvester-Feuerwerk, schleppen die zehn Männer aus dem schummrigen Turm ans Tageslicht.

„Heute sind weitere Vereinsmitglieder zur Säuberung von Nistkästen in Ziegenhardt, Grötzenberg, Distelkamp und Rossenbach unterwegs“, berichtet Klaus Unger, Vorsitzender und Sprecher der 180 Mitglieder zählenden Ortsgruppe. (js)



Auch der elfjährige Mika beteiligt sich am Frühjahrsputz für die Dohlen. (Foto: Sommer)

5000 Euro zum Verteilen

Marienheider Bürgerstiftung wurde von Volksbank bedacht Sinkende Zinserträge aus Kapital erschweren Arbeit

MARIENHEIDE. Seit gestern hat die Marienheider Bürgerstiftung 5000 Euro mehr, um gemeinnützige Zwecke in der Gemeinde zu unterstützen. Zum Abschluss ihrer 100-Jahr-Feier hat die Volksbank im Märkischen Kreis, die auch mit Geschäftsstellen in Marienheide und Müllbach vertreten ist, die Stiftung erneut bedacht – nachdem sie vor zwei Jahren bereits das Stiftungskapital um 10 000 Euro aufgestockt hat.

Spenden werden immer wichtiger

Bankvorstand Roland Krebs überreichte den symbolischen Scheck an die Stiftungsvertreter Dorothea Volk (Vorstandsvorsitzende) und Bürgermeister Stefan Meisenberg (stellvertretender Vorsitzender). Beide berichteten, dass die Stiftung seit ihrer Gründung vor 13 Jahren mehr als 400 000 Euro ausgeschüttet hat, unter anderem an die Tafel, das Jugendzentrum, Kindergärten und Vereine.

Doch die Arbeit werde zunehmend schwieriger, erklärte Krebs. der mit der Volksbank ebenfalls der Stiftung angehört. Wegen der Niedrig-



Einen Scheck über 5000 Euro nahmen die Stiftungsvorsitzende Dorothea Volk und ihr Vize, Bürgermeister Stefan Meisenberg (r.), von Volksbank-Vorstand Roland Krebs entgegen. (Foto: Gaudich)

zinsphase gingen die Zinserträge aus dem Stiftungskapital von derzeit 220 000 Euro stetig zurück. Mittlerweile würden rund Dreiviertel der jährlichen Ausschüttungen durch Spenden

finanziert. Krebs: „Wenn es so weitergeht, hätten wir in zehn Jahren nur noch ein Prozent Verzinsung.“ Deswegen seien Spenden, wie die jetzige, umso wichtiger. (ag)